

Brecht nach der Wiedervereinigung Deutschlands

- anhand des Stücks "Die Maßnahme" *

Dong-Zun Song

1. Inhalt und Fabel des Stücks

Brecht hat im Programmheft der Uraufführung von 1930 den Inhalt des Stücks zusammengefaßt:

Der Inhalt des Lehrstücks ist kurz folgender: vier kommunistische Agitatoren stehen vor einem Parteigericht, dargestellt durch den Massenchor. Sie haben in China kommunistische Propaganda getrieben und dabei ihren jüngsten Genossen erschießen müssen. Um nun dem Gericht die Notwendigkeit der Erschießung eines Genossen zu beweisen, zeigen sie, wie sich der junge Genosse in den verschiedenen politischen Situationen verhalten hat. Sie zeigen, daß der junge Genosse gefühlsmäßig ein Revolutionär war, aber nicht genügend Disziplin hielt und zu wenig seinen Verstand sprechen ließ, so daß er, ohne es zu wollen, zu einer schweren Gefahr für die Bewegung wurde. Der Zweck des Lehrstücks ist also, politisch unrichtiges Verhalten zu zeigen und dadurch richtiges erhalten zu lehren [...].¹⁾

* Dieser Beitrag wurde verfaßt als Vortrag für das internationale Seminar "Wiedervereinigung Deutschlands und die Aussichten" (1.- 2. Nov. 1991, Seoul), veranstaltet vom Institut für Deutschlandforschung an der Seoul-National-Universität. Für den Druck ist der Beitrag einigermaßen ein wenig ergänzt und erweitert.

1) Bertolt Brecht: Die Maßnahme, Kritische Ausgabe, Frankfurt a.M. 1972, S.237.

Diese Inhaltswiedergabe macht schon deutlich, daß das Verhalten des jungen Genossen im Mittelpunkt des Stücks steht. Darum wollen Wir uns klar machen, um welche Situationen es geht, in denen sich der junge Genosse nicht richtig verhalten hat. Es sind im Stück die Szenen mit den folgenden Titeln: "Der Stein", "Das kleine und das große Unrecht", "Was ist eigentlich der Mensch?" und "Der Verrat". Im "Stein" soll der junge Genosse unter den Kulis agitieren, die beim Schleppen des Reiskahns ausgleiten, soll sie dazu bringen, gemeinsam gleitsichere Schuhe zu fordern. Aber er verfällt dem Mitleid, was ihm streng verboten ist. Der junge Genosse schiebt den rutschenden Kulis Steine unter, statt sie für Schuhe zu agitieren. Er gerät mit dem Aufseher in Streit, statt die beaufichtigten Kulis aufzuwiegeln. Er wird als Aufhetzer entdeckt und davongejagt. In der Szene "das kleine und das große Unrecht" soll der junge Genosse beim Textilarbeiterstreik, den die Agitatoren ausgelöst haben, Flugblätter verteilen, damit alle Fabrikarbeiter den Streik tragen. Wieder handelt er spontan. Er legt sich mit einem Polizisten an und schließlich schlägt er ihn mit den beteiligten Arbeitern zusammen nieder. Die Arbeiter können nicht mehr in den Betrieb und der junge Genosse muß sich in Sicherheit bringen. In der Szene "Was ist eigentlich der Mensch?" soll sich der junge Genosse beim Händler, der als Vertreter der Kaufleute gegen die Kolonialmacht, die Engländer, die Kulis zu bewaffnen beabsichtigt, so verhalten, daß er für die Kulis Waffen bekommt. Aber er bringt es nicht fertig, mit dem gemeinen Händler, der den Menschen nur in seinem Preis kennt, zu essen und sich der Lage anzupassen. Dadurch sind die Waffen für die Kulis verloren. In der "Verrat"-Szene versucht der junge Genosse einen Aufstand zu mobilisieren. Er hält die Zeit für offenes revolutionäres Handeln gekommen. Er will nach dem Rat des neuen Führers der Arbeitslosen das Stadthaus besetzen und dem Elend den Kampf ansagen. Seine Mitarbeiter, die Agitatoren, versuchen umsonst ihn zu überzeugen, daß die Zeit für einen Aufstand noch nicht reif sei, und daß der neue Führer der Arbeitslosen ein Agent der Kaufleute sei, und daß

Stadthaus eine Falle sei. Sie beschwören ihn, sich von ihnen und von der Partei nicht zu trennen. Trotz all dieser Versuche der Agitatoren kündigt er das Einverständnis auf, nimmt seine Maske ab und schreit, daß sie Agitatoren aus Moskau seien. Dadurch verrät er sie und setzt sie einer ernstesten Gefahr aus. Um der Gefahr zu entkommen und zu ihrer Arbeit zurück zu können, erschießen sie ihn mit seinem Einverständnis und verwerfen ihn in die Kalkgrube, damit er keine Spur hinterlasse.

2. Das Thema der Gewalt

"Die Maßnahme" ist eines der umstrittensten Stücke Brechts. Es ist vor allem das Thema der Gewalt, das das Stück in solche umstrittenen Diskussionen geraten ließ. Zur Berliner Premiere von 1931 schreibt "Die Rote Fahne": "Doch, die Maßnahme lehrt an Hand dieses ausgeklügelten Falles: Positives, Richtiges, für die revolutionäre Bewegung aller Länder Entscheidendes, daß die Interessen der Partei höher stehen, als die Interessen der Einzelnen..."²⁾ Hier wird das Erschießen des jungen Genossen durch seine Kameraden politisch bejaht, obwohl es in der Sicht der revolutionären Praxis nicht zu rechtfertigen ist. Zur Wiener Aufführung von 1932 schreibt die "Arbeiterzeitung":

Es lehrt einfach die Jesuitenmoral: der Zweck heiligt die Mittel. Es lehrt nationalsozialistische Moral: alles ist erlaubt, und nur, die Gewalt kann helfen, wenn die Agitatoren sich unkenntlich machen, ihr Gesicht auslöschen, so löschen sie in sich auch das Menschliche aus und das Recht des einzelnen auf Menschlichkeit und Menschheit.³⁾

Hier wird das Erschießen des jungen Genossen moralisch ab-

2) zitiert nach : Brecht in der Kritik, Kindler-Verlag, München 1977, S.135.

3) ebd. S.137.

gelehnt, indem es auf den aufkommenden Nazismus bezogen wird. In der zeitgenössischen Kritik geht es hauptsächlich auch um das Gewalt-Thema, wobei die Meinungen genau so auseinandergehen. Benno von Wiese schreibt: "das Politbüro der bolschewistischen Partei hat hier geradezu die grausam tödliche Funktion der olympischen Götter aus der griechischen Tragödie übernommen. Nur hat der Mensch jetzt auch noch ja dazuzusagen."⁴⁾

Rainer Steinweg bemühte sich Anfang der 70er Jahre durch seine umfangreiche Materialarbeit eine einheitliche Lehrstücktheorie zu rekonstruieren und den Lehrstückbegriff als einen eigenen selbständigen Stüctypepus innerhalb der Brechtschen Dramatik zu bestimmen. Er schreibt über "Die Maßnahme":

Nicht um die Konfrontation von Werten geht es in der "Maßnahme", sondern um die Bewußtmachung der Äußerungsformen und Konsequenzen idealistischen, scheinrevolutionären Denkens. Von der Tragik kann allenfalls im Sinne die Rede sein, daß der junge Genosse in den Situationen, in die er gestellt wird, zu langsam lernt und zu spät zur Einsicht gelangt.⁵⁾

Also wird hier die Tragik des jungen Genossen in dem Sinne verstanden, wie im Fall der Mutter Courage, die trotz ihrer Erlebnisse vom Krieg gar nicht lernt und nicht zur Einsicht gelangt. Wie im Fall der Mutter Courage die Zuschauer lernen sollen, so haben in der "Maßnahme" die Aufführenden zu lernen. Sie sollen durch falsches Verhalten zur Einsicht des richtigen Verhaltens kommen. Sie sollen zur Einsicht kommen, welche schlimme Folge das falsche Verhalten eines Revolutionärs haben kann, sei es für den Revolutionär, sei es für die Revolution. In dieser Hinsicht geben uns insbesondere die

4) zitiert nach : Jan Knopf. Brecht-Handbuch, Theater, Stuttgart 1980, S.95.

5) ebd. S.96.

Deutungen von Werner Mittenzwei und Jan Knopf aufschlußreiche Positionen.

Mittenzwei erklärt die Frage nach Gewaltanwendung in der "Maßnahme" in Bezug auf den Standpunkt des Autors. "In der 'Heiligen Johanna der Schlachthöfe' ging Brecht doch über die Haltung eines gerecht denkenden, aber noch unbeteiligten Betrachteters nicht hinaus. In der 'Maßnahme' dagegen ist er schon Mitkämpfer."⁶⁾ Er schreibt diesbezüglich weiter:

Gewaltanwendung gegen Ausbeuter hatte er [Brecht] bereits in der 'Heiligen Johanna' bedingungslos bejaht: Gegen Gewalt hilft nur Gewalt. Für den Intellektuellen, der auf die Seite des Proletariats übergang, erwuchs nun aber die Frage: Wie verhalte ich mich den Menschen gegenüber, an deren Seite ich kämpfe? Die Johanna versagte aus Kleinmut, Schwäche, weil sie die letzte Schranke nicht überwand. In der 'Maßnahme' spitzte Brecht einen solchen Fall bis zur äußersten Konsequenz zu: Wie verhalte ich mich zu einem Genossen, der aus Ungeduld gegen die Anordnung der Partei verstößt, weil er im Augenblick glaubt, einen besseren Weg zu wissen? Ist es gerechtfertigt, ihn zu töten, wenn es die Notwendigkeit verlangt?⁷⁾

Diese Frage wird von Mittenzwei weder bejaht noch verneint. Er kritisiert diese Fragestellung selbst. Denn diese Art der Fragestellung ergibt sich nach ihm aus dem Mangel an revolutionärer Praxis. Darum stelle Brecht die Handlung und ihre Konsequenz abstrakt, statisch einander gegenüber, ohne die ganze Vierfalt von wirklichen, konkreten Beziehungen zu erfassen. Auf diese abstrakte, undialektische Konstruktion wurde schon in der Rezension der "Arbeiterzeitung" von 1932 hingewiesen:

6) Werner Mittenzwei: Bertolt Brecht, von der "Maßnahme" zu "Leben des Galilei", Aufbau-Verlag, Berlin 1965, S. 53.

7) ebd. S. 57.

[...] daß die gesamte Konzeption des Textes konstruiert ist, da sie nicht aus der revolutionären Praxis, sondern aus der bloßen gehirnlichen Verarbeitung der revolutionäre Theorie heraus entwickelt wurde.⁸⁾

Mittenzwei erwähnt dabei, daß man von der Konkretisierng nur sprechen könne, wenn der Konflikt und die Charaktere organisch aus einer bestimmten historischen Situation hervorgehen. Damit weist er darauf hin, daß es Brecht aus Mangel an Praxis nicht gelungen ist, seine marxistische Erkenntnis, daß der Mensch das Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse sei, in der "Maßnahme" konkret, dialektisch zu gestalten. Auf Grundlage dessen erklärt er, "daß die Figuren keine Selbstständigkeit gegenüber der allgemeinen Idee, den ethischen Prinzipien haben, daß sie eigentlich nur Personifizierungen von Kategorien sind."⁹⁾

Jan Knopf versucht von den formalen und inhaltlichen Voraussetzungen her das Gewalt-Thema zu beleuchten. Er analysiert zunächst diese Voraussetzungen. Die Anfangsworte vom Kontrollchor "Tretet vor" wird im Zusammenhang der griechischen Tragödie interpretiert. Sie zeigen, daß die Protagonisten aus der Gemeinschaft des Chores kommen und zu ihr gehören. Also, Knopf will, wie es oft geschieht, keinen Gegensatz zwischen den Agitatoren und dem Chor sehen. Der Chor stellt für ihn kein übergeordnetes Parteigericht den Agitatoren gegenüber dar. Die Spielkonstruktion des Stücks zeigt die Form vom Spiel im Spiel. Zum Rahmenspiel gehört das Gegenüber von dem Chor und den Agitatoren, und zum Binnenspiel die Wiederholung des Gesprächs, das vor und während ihrer Agitationsarbeit stattfand. Da der junge Genosse erschossen wurde, muß er im eigentlichen Spiel fehlen. Seine Rolle wird jeweils von einem der vier Agitatoren übernommen. Er hat deswegen keine personale Identität. Das wird als "Verweigerung der autonomen,

8) Brecht in der Kritik, S.134f.

9) ebd. S.68.

sich durch sich selbst bestimmenden Individualität" gesehen. Dem jungen Genossen, der nur als gezeigte, gespielte, über- und vermittelte Figur existent sein soll, wird sogar seine geschlechtliche Identität verweigert, weil einer der vier Agitatoren eine Frau sein müßte und nach einer Anweisung von 1931 jeder der vier Agitatoren einmal die Rolle des jungen Genossen spielen soll.

Der Zustand des Landes, in dem sich die Agitationsarbeit abspielt, solle auch berücksichtigt werden. Er ist menschenunwürdig und katastrophal. Zu viele Menschen gibt es da. Die Menschen sind darum beliebig verbrauchbar. Die Kulis sind billiger als der Reis, der für ihre Ernährung und die Erhaltung ihrer Arbeitskraft aufgewendet werden muß. Sie sind darum beliebig ersetzbar. Sie sind nicht einmal ihr Leben wert. In diesem elenden Zustand haben sie keinen Anspruch auf ihre Individualität. Die Agitatoren sind mit dem Maskenaufsetzen auch nicht sie selbst. Sie gehören als anonyme Arbeiter, Kämpfer und Chinesen ebenfalls zur Klasse der Kulis. Wenn man den tragischen Konflikt des jungen Genossen verabsolutiert, ohne diese Voraussetzungen zu berücksichtigen, wird man der Intention des Autors nicht gerecht. Das ist die Behauptung Jan Knopfs. Seine Interpretation tendiert zur werkimmanenten Richtung. Knopf folgert daraus:

Der konsequente Verzicht auf die alte selbstbestimmte Individualität ist also im Sinngefüge dieser Dichtung von vornherein für alle Taten, die der Veränderung der Verhältnisse dienen, impliziert; jeder Anspruch auf sie unterwirft sich den Bedingungen der Verhältnisse, die gerade geändert werden sollen, unterstützt sie also und kündigt so alles 'Einverständnis' auf.¹⁰⁾

Wenn man das Erschießen des jungen Genossen in diesem Komplex der werkimmanenten Voraussetzungen sieht, kann und

10) Jan Knopf, Brecht-Handbuch, S.100.

darf man es aufgrund der bürgerlichen Moral, die die Autonomie und Individualität des Menschen als den Kanon der menschlichen Werte sieht, nicht verurteilen. Es ist im Sinngefüge des Stücks zu sehen. Es ist Vollzug dessen, was schon in der Auslöschungsszene beschlossen ist. Da heißt es:

Der Leiter des Parteihauses: Wenn einer verletzt wird, darf er nicht gefunden werden.

Die zwei Agitatoren: Er wird nicht gefunden.

Der Leiter des Parteihauses: So seid ihr bereit, zu sterben und zu verstecken den Toten ?

Die zwei Agitatoren: Ja.¹¹⁾

Der Bericht der Agitatoren, der in der Form vom Spiel im Spiel erstattet wird, und keine Rollenidentität des jungen Genossen hindern uns, dessen Konflikt ernst und tragisch zu rezipieren. Der Konflikt wird dabei eher zur Neubestimmung des Individuums distanziert.

3. "Die Maßnahme" als Lehrstück

Das Lehrstück wird von Brecht selbst in seinem Aufsatz "Zur Theorie des Lehrstücks" klar und kompakt charakterisiert:

Das Lehrstück lehrt dadurch, daß es gespielt, nicht dadurch, daß es gesehen wird. Prinzipiell ist für das Lehrstück kein Zuschauer nötig, jedoch kann er natürlich verwertet werden. Es liegt dem Lehrstück zugrunde, daß der Spielende durch die Durchführung bestimmter Handlungsweisen, Einnahme bestimmter Handlungen, Wiedergabe bestimmter Reden und so weiter gesellschaftlich beeinflußt werden kann.¹²⁾

11) B. Brecht : Gesammelte Werke, Bd. 2, Frankfurt a. M. 1967, S. 637.

12) GW, Bd. 17. S. 1024.

Nach dieser Theorie ist die Lehre des Lehrstücks nicht an den Zuschauer, sondern an den Spielenden gerichtet. Darum braucht das Lehrstück prinzipiell keinen Zuschauer. In der "Maßnahme" spielen die Agitatoren vor dem Kontrollchor, aus dem sie getreten sind, und zu dem sie gehören. Der Chor stellt andererseits die Partei sowie das Parteigericht dar. Davor haben die Agitatoren ihre Maßnahme (das Erschießen des jungen Genossen) zu rechtfertigen. Aber dieser Chor ist zugleich die Gemeinschaft, dessen Mitglieder die Agitatoren selber sind. Auf die Frage des jungen Genossen, wer die Partei sei, antwortet die drei Agitatoren: "Wir sind sie. Du und ich und ihr -- wir alle."¹³ Daraus läßt sich erschließen, daß die Agitatoren gerade vor sich selbst spielen. Hier gibt es eigentlich keinen Zuschauer, was der Lehrstücktheorie entspricht. Die letzten Worte des Chors "Wir sind einverstanden mit euch" sind die Rechtfertigung der Maßnahme der Agitatoren. Die Darsteller der Agitatoren sollen der Theorie gemäß davon beeinflusst werden. Sie sollen durch das Spiel mit dieser Maßnahme einverstanden sein. Sie sollen vor allem auch in der Rolle des jungen Genossen damit einverstanden sein. Darum sagt Brecht: "Jeder der vier Spieler soll die Gelegenheit haben, einmal das Verhalten des jungen Genossen zu zeigen. Daher soll jeder Spieler eine der vier Hauptszenen des jungen Genossen spielen."¹⁴ Wie schon zitiert, sieht Brecht den Zweck der "Maßnahme"-Aufführung darin, politisch unrichtiges Verhalten zu zeigen und dadurch richtiges Verhalten zu lehren. Der junge Genosse zeigt in den vier Szenen viermal falsches Verhalten und schadet dadurch der Agitationsarbeit für die proletarische Revolution. Diese pädagogische Methode durch Negativität entspricht auch der Intention des Autors:

Es braucht sich keineswegs nur um die Wiedergabe gesellschaftlich positiv zu bewertender Handlungen und Haltungen

13) GW, Bd. 2, S. 656.

14) GW, Bd. 17. S. 1032.

zu handeln, auch von der (möglichst großartigen) Wiedergabe sozialer Handlungen und Haltungen kann erzieherische Wirkung erwartet werden.¹⁵⁾

Viermaliges falsches Verhalten des jungen Genossen ist jeweils mit einer bestimmten Tugend verbunden: das erste falsche Verhalten mit dem Mitleid, das Zweite mit der Gerechtigkeit, das dritte mit der Ehre, und das letzte mit der Solidarität. Im ersten Fall verfiel der junge Genosse dem Mitleid mit dem Kulis. Im zweiten schlägt er aus Gerechtigkeitsgefühl einen Polizisten nieder, da er nicht dulden will, daß seinetwegen ein Unschuldiger ins Gefängnis geworfen wird. Im dritten weigert er sich aus Ehrenhaftigkeitsgefühl, mit dem Händler, der den Menschen nur in seinem Preis kennt, zu essen, und dadurch werden die Kulis nicht bewaffnet. Im letzten bricht er die Solidarität mit seinen Kameraden, um den revolutionären Aufstand zu ermöglichen. Aber dieser Aufstand kommt nicht zustande. Dieses unrichtige Verhalten des jungen Genossen kommt jedesmal daher, daß er das Gefühl vom Verstand trennt und es dadurch unkontrollierbar macht. Das Gefühl wird bei Brecht insofern produktiv, als es vom Verstand kontrolliert werden kann:

Vor allem aber muß der Schauspieler berücksichtigen, daß kein wertvolles Gefühl geschwächt wird, wenn es ins klare und kritische Bewußtsein gehoben wird.¹⁶⁾

Die Tugenden, die allgemeinen Ideen sowie Werte, werden hier relativiert und von der jeweiligen Wirklichkeit abhängig gemacht. Wo es um die Revolution geht, gilt diejenige Tugend als die höchste, die dazu beiträgt, die Revolution zu ermöglichen. In der "Maßnahme" heißt es in diesem Sinne: "Mit wem säße der Rechtliche nicht zusammen/ Dem Recht zu helfen?/ Welche Medizin schmeckte zu schlecht/ Dem Sterbenden?/"

15) GW, Bd.17, S.1024.

16) GW, Bd.17, S.1087.

Welche Niedrigkeit begingest du nicht um/ Die Niedrigkeit aus-
zutilgen?/ Könntest du die Welt endlich verändern, wofür/
Wärst du dir zu gut?" (651f). Es geht in der "Maßnahme" um
die Wirklichkeit, in der für den Kommunismus gekämpft wird.
Der Kontrollchor sagt: "Wer für den Kommunismus kämpft, der
muß kämpfen können und nicht kämpfen; die Wahrheit sagen
und die Wahrheit nicht sagen; Dienste erweisen und Dienste
verweigern; Versprechen halten und Versprechen nicht halten;
sich in Gefahr begeben und die Gefahr vermeiden; kenntlich
sein und unkenntlich sein. Wer für den Kommunismus kämpft,
hat von allen Tugenden nur eine: daß er für den Kommunismus
kämpft."¹⁷⁾

"Die Maßnahme" geht entstehungsgeschichtlich auf das Lehr-
stück "Jasager" zurück. Die Konzeption der "Maßnahme" beruht
auf dem "Jasager". Eine erste Handschrift der "Maßnahme"
trägt denselben Titel "der Jasager (Konkretisierung)". Das The-
ma und die Handlung im "Jasager" weisen direkt auf die "Maß-
nahme" hin. In den beiden Stücken ist das gleiche Einverständ-
nis-Problem bezüglich der Gewaltanwendung behandelt. Dort
beruht die Handlung auf dem mythischen Brauch des japanischen
No-Spiels. Daher hat sie keinen Bezug zur revolutionären Bewe-
gung. Diese Handlung sei hier kurz skizziert: Ein Lehrer unter-
nimmt mit seinen Schülern einen Marsch über Gebirge, um Me-
dizin für die kranke Mutter und für die von der Seuche be-
fallene Stadt zu holen. Der Junge der kranken Mutter erträgt
die Strapazen des Marschs nicht und wird krank, der Lehrer ist
vor die Entscheidung gestellt, entweder den Jungen zu töten
oder ihn zurückzubringen und damit auf die Medizin zu ver-
zichten. Als der Knabe dem alten Brauch gemäß mit seinem
Tod einverstanden ist, sagt der Lehrer: "Er hat der Notwendig-
keit gemäß geantwortet." Dann wird der Knabe in den Abgrund
geworfen. Diese Handlung mit der Thematik 'Gewalt und Ein-
verständnis' wird nun auf den konkreten Klassenkampf in China
übertragen. Im "Jasager" rettet der Knabe durch das Einver-

17) GW, Bd.2, S.638.

ständnis mit seinem Tod seine Mutter und die Stadt. In der "Maßnahme" dient der junge Genosse durch das Einverständnis mit seinem Tod die revolutionäre Bewegung glücklich zustande zu bringen. In diesem entstehungsgeschichtlichen Zusammenhang wird deutlich, daß der Tod bloß aufgrund der bürgerlich-christlichen, 'kapitalistischen' Moral nicht bewertet werden kann. In den beiden Lehrstücken wird der Tod aufgrund der Nützlichkeit zum Wohl der Gemeinschaft bewertet. Bei Brecht wird der Tod nicht als existentielles, sondern als soziologisches Problem behandelt.¹⁸

In diesem Zusammenhang wird man dem Stück erst gerecht, wenn man den Tod des jungen Genossen in Bezug auf Fabelkonstruktion und auf Brechts Versuch, das Individuum soziologisch neuzubestimmen, sieht.

4. "Die Maßnahme" in der Sicht des wiedervereinigten Deutschlands

Wie wir schon betrachtet haben, richtet sich die Kritik an der "Maßnahme" auf die Funktion des Kontrollchors und die Rechtfertigung der Gewaltanwendung (Erschießung des jungen Genossen). Zunächst wollen wir anhand des Textes auf die Beschaffenheit des Chors eingehen. Der Chor kann sowohl als die kommunistische Partei als auch als das Parteigericht angenommen werden. Das wird in der Anfangsszene deutlich. Hier ist vom Urteil des Chors die Rede, und die vier Agitatoren sind bereit, das Urteil anzuerkennen. Die Agitatoren sind im Auftrag der Partei in China eingedrungen, um da die revolutionäre

18) Brecht läßt Me-ti im "Buch der Wendung" sagen : "Im allgemeinen finde ich, daß die Menschen zu unserer Zeit das unzulängliche Leben zu wenig und den Tod zu sehr fürchten. Daß sie den Tod zu sehr fürchten, kommt von ihrem unablässigen Bemühen, festzuhalten, was sie haben, weil es ihnen sonst weggerissen wird. Sie können sich schwer von falschen Vorstellungen befreien." (GW, Bd.12, S.469.)

Bewegung unter den Arbeitern und Arbeitslosen zustande zu bringen. Nachdem sie ihre Arbeit erfolgreich ausgeführt hatten, sind sie zurückgekommen und erstatten vor dem Chor ihren Bericht. Diesen Kontrollchor kann man ohne weiteres als die Partei annehmen. Im "Lob der Partei" wird die kommunistische Partei vom Chor idealisiert: "Die Partei sieht sieben Staaten / Der Einzelne sieht eine Stadt / [...] / Der Einzelne kann vernichtet werden / Aber die Partei kann nicht vernichtet werden."¹⁹ Im Mund des jungen Genossen hat die personalisierte Partei auch eine überlegene Position dem Einzelnen gegenüber: "Wer ist die Partei / Sitzt sie in einem Haus mit Telefonen? Sind ihre Gedanken geheim, ihre Entschlüsse unbekannt?"²⁰ Nur für die Agitatoren ist die Partei identisch mit ihnen, identisch mit "du und ich und ihr". Aber diese Identifikation kommt nur hier in der fünften Fassung(1938), nicht in den anderen vier Fassungen. Diese idealisierte Hochstellung der Partei wird in der Kritik in Bezug auf den Chor der griechischen Schicksalstragödie und auf die Rechtfertigung der Gewaltanwendung am jungen Genossen zu einer allmächtigen Instanz gemacht. Und diese Instanz ist in der marxistischen Kritik auf Brechts Mangel an revolutionärer Praxis zurückgeführt,²¹ und in der bürgerlich-ideologischen Kritik auf die Inhumanität des Kommunismus bezogen: "In zynischer Offenheit demaskiere sich die Inhumanität des Kommunismus selbst: die Partei habe immer recht, der einzelne sei ihr nichts wert, mit der Freiheit des einzelnen werde Schindluder getrieben."²² Ironischerweise erwies sich diese bürgerliche Denunziation als wahr, indem sich die reale kommunistische Partei der Denunziation gemäß in eine unrechte Gewaltmacht verwandelten.

19) GW, Bd.2, S.657.

20) GW, Bd.2, S.656.

21) Die Kritik meint : Die Agitatoren lassen den jungen Genossen viermal nacheinander Fehler begehen, aber in der revolutionären Praxis kommt sowas nie.

22) J. Knopf, Brecht-Handbuch, S.94.

Es gibt doch auch positive Bewertungen der Parteidarstellung. Die Unterordnung des Einzelnen unter die Parteidisziplin wird hier positiv bewertet: z.B. Alfred Kemeny schreibt:

'Die Maßnahme' nimmt entschieden für den Marxismus, für die revolutionäre Bewegung, für die Partei Stellung. Und entscheidende Probleme, wie Partei und Einzelner, gefühlsmäßige Überschwenglichkeit oder revolutionäre Disziplin sind richtig gestellt und einwandfrei gelöst.²³

Hier wird das Erschießen des jungen Genossen als richtige und einwandfreie Maßnahme gerechtfertigt.

In der Darstellung der Partei sowie der Gewaltanwendung sieht Mittenzwei die Schwächen des Lehrstücks, da sie dialektisch nicht vermittelt ist. Er schreibt: "Von der idealistischen Position, von dem noch nicht überwundenen Widerspruch zwischen theoretischer Aneignung der revolutionären marxistischen Theorie und der noch fehlenden persönlichen Erforderung aus der revolutionären Praxis erklären sich die politischen und ästhetischen Schwächen des Stücks."²⁴ Und diese Schwächen werden am konkreten Beispiel gezeigt: "Die Auseinandersetzung mit dem Problem der Gewalt, wie sie Brecht führte, erfaßte nicht die gesellschaftliche Totalität, sondern verengte die Gestaltung auf ein ethisches Problem."²⁵

Brechts Lehrstück stellt einen Versuch dar, den Menschen soziologisch und zwar als "das Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse" neuzubestimmen. Individualität und Charakter, Gewalt und Tod werden dabei Neubegriffen. Heute, wo die kommunistischen Regime zum großen Teil untergegangen sind und ihre beispiellos begangenes inhumanen Unrecht zu Tage gekommen ist, sieht die Partei in dem Stück mit ihrer Rechtfertigung der Gewaltanwendung am jungen Genossen eher idealistisch

23) Die Maßnahme, Kritische Aufgabe, S.359.

24) W. Mittenzwei, Bertolt Brecht, S.60.

25) ebd. S.67.

aus, und zwar idealistisch im positiven Sinne. Der junge Genosse wird ja nicht wegen seines Fehlers oder wegen seines Widerstandes gegen die Partei, sondern wegen der Notwendigkeit der Wirklichkeit erschossen, wo es für den Kommunismus gekämpft wird. Ob der Kommunismus als ein menschenwürdiges und menschenopferwürdiges System angenommen werden kann, ist eine andere Frage. In der "Maßnahme" ist er in Form der Partei idealisiert. Der Kontrollchor ist identisch mit den Agitatoren und als Urteilende und als zugleich Lernende dargestellt: "Lange nicht mehr hören wir euch zu als Urteilende. Schon als Lernende."²⁶

Seit der Machtergreifung der Nazis(1933) wurde die Aufführung der "Maßnahme" verboten. Nach dem Krieg hielt Brecht selbst am diesen Verbot fest und wollte das Stück zur Aufführung nicht freigeben. Man kann den Grund im Genretypus des Lehrstücks, das keinen Zuschauer braucht, suchen oder darin, daß das Publikum, das mit dem Stück einverstanden sein kann, noch nicht vorhanden war. Andererseits können wir annehmen, daß er am Verbot festhielt, weil sich die real vorhandene Partei von dem Parteibild im Stück zu weit entfernte.²⁷ Kurz vor seinem Tod führte er ein Gespräch mit Manfred Werkwerth über das Theater der Zunft. Dabei hielt er gerade "die Maßnahme" für die Theaterform der Zukunft.

1958 sagte Hans Eisler bezüglich der Erschießung des jungen Genossen: man müsse lernen eine Parabel als Parabel zu sehen und nicht als einen naturellen Vorgang. Hier wird auch gemahnt, das Stück als das Theaterstück zu sehen und nicht zu sehr mit der realen Wirklichkeit verbunden zu sehen. Man kann den Chor verschieden auslegen. Er kann zur Kritik der Wirklichkeit als politische Instanz ausgelegt werden, oder zur Denkanregung sowie zur Entideologisierung als Weisheitsinstanz wie der Chor in der griechischen Tragödie. Das Stück ist als Lehrstück konzipiert. Die bisherigen Kritiken an diesem Stück kön-

26) GW, Bd.2, S.652.

27) Brecht trat nicht der KPD bei.

nen unter diesen Aspekten nicht ganz zutreffend aussehen. Z.B. die Kritik Mittenzweis bezüglich der undialektischen Struktur wirkt unter dem Aspekt des Lehrstücks, zu dessen Hauptmerkmal die Vereinfachung gehört, wird nicht ganz zutreffend. Die Einfachheit ist im Lehrstück sowohl an die Spielenden als auch an die Rezipienten gerichtet. Im Lehrstück soll jeder spielen können.²⁸ Vor allem ist dabei an die Schüler und Arbeiter gedacht. Brecht schreibt:

Wir sprechen auch von Einfachheit, wenn komplizierte Probleme so gemeistert sind, daß sie nunmehr leichter zu handhaben sind, ihre Unübersichtbarkeit verloren haben. Unzählige sich anscheinend widersprechende Fakten, ein riesiger, entmutigender Wirrwarr, das wird von der Wissenschaft oft so geordnet, daß eine verhältnismäßig einfache Wahrheit herauskommt.²⁹

Wir wissen, daß sich Brecht bemühte, seinem Theater die Form zu geben, die dem wissenschaftlichen Zeitalter entspricht. Die Vereinfachung sowie Einfachheit in der "Maßnahme" ist auch in diesem Sinne zu verstehen. Die dialektische Vermittlung, an der es in der "Maßnahme" fehlt, ist die Aufgabe der Spielenden, die zugleich als Zuschauer spielend zu lernen haben. Das Lehrstück Brechts hat immer einen Modellcharakter. Insofern ist es nicht konkret, sondern abstrakt, wie es Mittenzwei meint. Doch diese Modellform ist durch die Spielenden auf verschiedene Weise zu konkretisieren. Sie ermöglicht ihnen dabei mehr produktive Teilnahme.

Das entscheidende Prinzip des Brechtschen Theaters beruht darauf, daß alles sich ändert, daß es nichts Absolutes gibt. Das

28) In der "Straßenszene", die das Grundmodell einer epischen Theaterszene darstellt, sagt Brecht: "Der Demonstrierende braucht kein Künstler zu sein. Was er können muß, um seinen Zweck zu erreichen, kann praktisch jeder." (GW, Bd.16, S.547.)

29) GW, Bd.15, S.434.

Individuum des Menschen macht auch keine Ausnahme. Es ändert sich auch. Es ist nicht mehr im Sinne Kants als ein autonomes Wesen zu bestimmen. Brecht versucht es soziologisch neuzubestimmen. Dadurch ermöglicht er uns eine neue Vorstellung vom Menschen. Der Tod des jungen Genossen muß in dieser neuen Sicht gesehen werden. Hierbei spielt das Einverständnis-Thema eine entscheidende Rolle. Es gilt sowohl dem jungen Genossen als auch den Spielenden, die zugleich Zuschauer darstellen. Das Erschießen des jungen Genossen läßt sich, dann nicht als "Inhumanität des Kommunismus", sondern als Konsequenz des Einverständnisses mit dem Tod ansehen, das sich im jungen Genossen vollzogen hat.

Die negative Kritik an der "Maßnahme" im Westen beruht meistens auf der Identifizierung der dargestellten Partei mit dem realen Kommunismus. Doch die dargestellte Partei ist eine idealisierte, wie wir gesehen haben. Der Kommunismus sowie Sozialismus, der nun unterzugehen droht, ist in seiner Idee eigentlich nicht realisiert, sondern auf dem Weg zur Realisierung mißbraucht worden. Die sogenannte Nomenklatura ist das Produkt dieses Mißbrauchs. Heute noch glauben viele westliche Intellektuelle nicht, "daß mit seiner augenblicklichen Krise der Sozialismus auch als Idee einer gerechteren Gesellschaft schon für immer gestorben ist"³⁰

Brecht, der in seinem Werk die Idee des Sozialismus als Grundlage seiner Kritik voraussetzt, ist also immer noch spielbar. Wo es um die Ausbeutung der vielen durch wenige und um die Kritik an der kapitalistisch-marktwirtschaftlich orientierten Gesellschaft geht, wo der Mensch sowie das Individuum als Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse begriffen wird, wo Unterhaltung und Lehre, Kunst und Wissenschaft nicht trennt, sondern vereinigt und sich ergänzend wirken, ist Brecht immer spielbar.

30) Glaudig Magnis, Odysseus und Homer kehren zurück - Was wird aus dem neuen Europa? In: Theater 1990 Das Jahrbuch der Zeitschrift "Theater heute" S.11.